

## Die Sonne geht wieder im Osten auf

Von Klaus Stöhlker



**Die Schweiz liegt im Koma. Umso mehr sollten wir unsere Wirtschaft auf China ausrichten. EU und USA fallen tief.**

**Bundesrat und Medien haben die Bevölkerung in ein tiefes Koma versetzt, denn die jetzt folgenden wirtschaftlichen Operationen werden schmerzhaft. Das Volk wird angehalten, derlei zu verdrängen und macht den Überbringer der Nachricht zum Beelzebub.**

(Zum besseren Verständnis der nun folgenden Botschaft darf der Autor an dieser Stelle ausnahmsweise zum Ausdruck bringen, dass er sich samt seiner Familie in bester Verfassung befindet. Die von ihm verantworteten Geschäfte sind gesund und laufen gut. Er hat keinen Grund, nach staatlicher Hilfe zu rufen.)

### **Zusammenfassend:**

Eins: Die Pandemiewelle verläuft in der Schweiz nur langsam. Betroffen sind vor allem Menschen in den Grenzregionen der Westschweiz und im Tessin. Jetzt auch in den Alters- und Pflegeheimen, deren Insassen die Kantone „keine Priorität“ gegeben haben.

Bisher ist die Zahl der Toten und Erkrankten wesentlich geringer als bei früheren Grippewellen. Bund und Kantone haben sich, entgegen den Vorschlägen des „Zeltner Reports“, nicht rechtzeitig und nur ungenügend auf die erwartete Pandemie eingerichtet.

Zwei: In der Folge geriet der Bundesrat, angeleitet vom Bundesamt für Gesundheit, dessen professionelle Führung bis heute unklar ist, in Panik und liess grosse Teile der Wirtschaft und der Gesellschaft schliessen (Koma-Zustand).

Stufe 3: Nach harten Auseinandersetzungen zwischen bürgerlichen und sozialdemokratisch-linksbürgerlichen Mitgliedern beschloss der Bundesrat eine finanzielle Rettungsaktion vor allem für KMU- und Gewerbetrieben.

Mit grösseren Firmen und Konzernen (Swiss-Lufthansa) wird seither im Geheimen verhandelt. Die Risiken für den Steuerzahler gehen in die Milliarden.

## **Welche Ergebnisse wurden erzielt?**

Niemand weiss, wie lange die Pandemie in der Schweiz noch rollen wird. Als Daten für eine Teilbefreiung aus dem Koma werden genannt: 19. April, Ende Mai oder September. Die Mediziner verlangen mehr Zeit, die Wirtschaft weniger.

Klar ist heute schon: Tausende von Mittelstands- und Kleinfirmen werden zerstört. Dies sind die Kollateralschäden der Corona-Panik.

Die gut geführten grossen Schweizer Konzerne zahlen weiterhin Dividenden in Milliardenhöhe und machen sich bereit für einen globalen Aufschwung im kommenden Jahr, vor allem in China und anderen Ländern Asiens.

Die Steuerleistungen sinken jetzt schon und werden im kommenden Jahr einen Tiefstand erreichen. Bund, Kantone und viele Gemeinden werden erhebliche Ertragsausfälle verzeichnen. Schon jetzt wird darüber nachgedacht, wie man Steuern und Gebühren gegen den Trend wieder anheben kann.

Die Politiker, vor allem die Präsidenten der Parteien, kommen mit Forderungen jetzt langsam aus ihrem vom Bundesrat verordneten Polit-Koma heraus. Links werden noch mehr Schutz und Leistungen für die Arbeitnehmer gefordert, rechts der Abbau des staatlichen Einflusses.

Bisher schwiegen die Schweizer Ökonomen unisono. Sie sind sich offensichtlich nicht im Klaren, wie die Schweiz in den kommenden Jahren mit mehr Schulden und weniger Steuern über die Runden kommen wird. Ihr Standardsatz lautet: „Es wird anders sein.“

## **Das Volk ist verunsichert, setzt aber weiterhin auf „Vater Staat“, der an Bedeutung gewonnen hat.**

Die grossen Schweizer Medienhäuser, die SRG an der Spitze, vor allem aber NZZ, Tx Gruppe (Tamedia), Ringier und CH Media, haben mit ihrer bisher staatsfrommen Berichterstattung zu diesem komatösen Zustand der Bevölkerung entscheidend beigetragen.

Sie riefen nach Solidarität und blindem Gehorsam, vergassen aber, die Solidarität staatlicher Vorgaben zu prüfen.

Das Pandemie-Debakel war bisher auch ein Medien-Debakel. Mindestens soweit dies die Freiheit der Medien betrifft.

Von grosser Bedeutung war es, dass Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga und Innenminister Alain Berset beide Mitglieder der SP Schweiz sind. Sie greift man nicht an, und die wenigen bürgerlichen Medien, die es noch gibt, sind finanziell und oft auch intellektuell schwach auf der Brust.

Ihre Verlage sind auch zunehmend von staatlichen Subventionen abhängig, die sie ausweiten möchten, wie Verlegerpräsident Pietro Supino sagt.

## **Was kommt auf uns zu?**

Eine sprunghafte Zunahme der staatlichen Verschuldung auf allen Ebenen ist jetzt schon sicher. Finanzminister Ueli Maurer hat noch gut 100 Milliarden an Steuergeldern in der Reserve.

Das ist dann aber das Ende der Fahnenstange und Ende der einst finanziell soliden Schweiz.

Kein einziges Mitglied des Bundesrats hat globalen politischen Sachverstand, ohne den es heute nicht mehr geht. Wer ihn berät, ist ein Geheimnis.

Die für den Wohlstand der Schweizer entscheidenden Pharma-, Chemie- und Finanzkonzerne haben sogar gute Aussichten. Das gilt auch für Firmen wie Nestlé und Emmi, die gut geführt sind.

Maschinenbau- und Elektrofirmen werden es noch schwerer als bisher haben, denn die Autokonzerne sind im Eimer und die globale Konkurrenz wird laufend stärker.

Tourismus-, Gastro- und Unterhaltungsindustrie werden schrumpfen, wissen doch die Banken jetzt besser denn je, wem noch ein Kredit gegeben werden kann. Ein Drittel dieser Firmen wird wohl verschwinden, dazu Tausende von Dienstleistern.

Wer reich ist (Cash über 20 Millionen), wird noch reicher werden, denn die Börsenaussichten sind bei den gut geführten Konzernen weiterhin ausgezeichnet. Das Geld für Start-ups wird dennoch vielerorts fehlen.

**Die Schweiz ist, ob sie will oder nicht, trotz EU-Angst in das Euro-System eingebettet.**

## **Haben die EU-Staaten ernsthafte Probleme, hat dies viele Rückwirkungen auf unser Land.**

Unsere vielgelobte Unabhängigkeit wird in der Krise zur Farce. Das war auch in der Vergangenheit nicht anders.

Denn der staatliche Verschuldungs-Zyklon, der jetzt über uns gehen wird, um die Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen, kann der nächste Schritt zu unserem Untergang sein.

Eine Schweiz ohne eine stabile und wachsende EU ist nicht denkbar. Das ist auf Dauer nicht mehr zu erwarten.

Eine Schweiz ohne eine starke „Schwesternation“ USA steht auch im Regen, aber Präsident Donald Trump ist ein Spieler, der täglich über 100 Milliarden Franken zum Fenster hinauswirft, damit er im Spätherbst wiedergewählt wird.

## **Die Schweiz hat keine solid-seriösen Partnerstaaten mehr.**

### **Hat sie eine Chance, diesem historischen Untergang zu entkommen?**

Ja, dann aber sollten wir, schneller denn je, zu China überlaufen, denn dieses Land hat auch diese Krise am raschesten überwunden.

In diesem und im kommenden Jahr wird China der wirtschaftliche Sieger sein, während die Europäer kaum noch weiterwissen.

Dies mit Ausnahme der Konzerne (A-Schweiz), welche den unvermeidlichen Gang der Dinge schon lange begriffen haben – Familie Blocher mit ihrer Ems Chemie und vielen Fabriken in China allen voran.

Ja, für den „Freien Westen“, Europa und die USA, sieht es schlecht aus. Nach der Corona-Krise haben sie ihr letztes Pulver verschossen. Auch die Deutschen, denen die Mittelmeerstaaten und Frankreich jetzt die Euro aus der Tasche ziehen werden.

## **Die Sonne geht wieder im Osten auf.**

Eigentlich sind wir Schweizer, unabhängig und mit eigener Währung, in einer guten Position. Aber wir müssen sie nutzen, schnell und konsequent.

